Nr. 129 — Jahrgang 18 | Einzelnummer 0,20 Zl. | Mittwoch, den 8. Juni 1932

# Volkswille

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0,80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 41. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierzehntägig vom 1. bis 15. 6. cr. 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). :—: Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. :—: Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

# Reichstagswahlen am 31. Juli

## Klärung in Preußen? — Hugenberg beim Reichskanzler — Abschied des Ministerpräsidenten Otto Braun

**Berlin.** Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident hat durch Verordnung vom 6. Juni den Termin für die Neuwahlen des Reichstages auf Sonntag, den 31. Juli festgesetzt.

### Klärung in Preußen?

**Abschied des preußischen Ministerpräsidenten Braun vom Amt.**

**Berlin.** Der preußische Ministerpräsident Otto Braun, wie die „Vossische Zeitung" berichtet, am Montag einen Urlaub angetreten. Zu seinem Vertreter hat er den Wohlfahrtsminister Hirtsiefer (Zentrum) bestellt, der von nun an als dienstältester Minister den Vorsitz im geschäftsführenden Kabinett führen wird. Der Abschied Brauns aus dem Haus des preußischen Staatsministeriums in der Wilhelmstraße sei endgültig. Der Entschluß sei durch den geschwächten Gesundheitszustand Brauns mit bedingt worden. Aber Braun habe schon vor dem Zusammentreten des Landtages erklärt, daß er nicht gewillt sei, etwa monatelang als geschäftsführender Ministerpräsident zu wirken.

Ursprünglich hätten die beiden anderen sozialdemokratischen Minister des Kabinetts, Innenminister Severing und Unterrichtsminister Grimme, die Absicht gehabt, dem Beispiel Brauns zu folgen. Sie seien aber von ihren Ministerkollegen dringend gebeten worden, noch auf ihren Posten auszuharren.

*

**Berlin.** Am Montag abend empfing nach einer Meldung des „Tag" Reichskanzler von Papen den Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Dr. Hugenberg, zu einer Aussprache, die man in parlamentarischen Kreisen mit der Preußenfrage in Verbindung bringe. Es seien weitere Empfänge von Vertretern der Nationalsozialisten und des preußischen Zentrums geplant. Ob die Verhandlungen zu einem Ergebnis führen würden, lasse sich noch nicht übersehen.

### Vorbesprechung Herriot-Macdonald?

**London.** „Times" meldet, daß Herriot Wert darauf lege, möglichst bald mit Macdonald in persönliche Berührung zu kommen. Es sei daher sehr wahrscheinlich, daß Macdonald auf seinem Wege nach der Schweiz seine Reise in Paris unterbrechen werde, um Herriot zu treffen.



**Der neue deutsche Botschafter in London?**
Staatssekretär von Bülow, der als neuer deutscher Botschafter in London genannt wird.

### Neurath über die Aufgaben der deutschen Außenpolitik

**Berlin.** Freiherr von Neurath gewährte nach einer Meldung Berliner Blätter aus London einem Vertreter des Reuterbüros eine Unterredung, in der er u. a. erklärte: Es müßte für jeden unvoreingenommenen Beobachter klar sein, daß das neue deutsche Kabinett, das sich aus Männern guten Willens und gesunden Menschenverstandes zusammensetze, die zum größten Teil aus Beamte beträchtliche Schulung für ihre jetzigen Posten erhalten hätten, eine Fachregierung darstelle, die eingesetzt wurde, um die vielen schwierigen Probleme zu behandeln, denen sich Deutschland gegenübersehe. Wichtige Konferenzen ständen bevor. Wenn sie Erfolg haben sollen, so müsse die gesamte Frage in einem Geist der Zusammenarbeit zwischen allen auf diesen Konferenzen vertretenen Nationen in Angriff genommen werden. Er sehe mit Interesse dem Zusammentreffen mit den englischen Staatsmännern in Lausanne entgegen, mit denen er durch glückliche Erinnerung gemeinsamer Bemühungen für die Bessserung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Europa verbunden sei.

## Paris und Warschau

Unter dem Eindruck der deutschen Vorgänge versucht man böse Miene zum guten Spiel zu machen und ist bereit, die neue französische Regierung als durchaus polenfreundlich anzuerkennen. Insofern ist die Beurteilung richtig, als ein ausgesprochener Militärfreund und Förderer der polnisch-französischen Beziehungen im Kabinett sitzt, und zwar der Kriegsminister Paul Boncour, der, eben wegen dieser militärischen Spielereien, die sozialistische Partei verlassen mußte, als er sich zum Senator wählen ließ und jetzt auf der Abrüstungskonferenz die gleichen Tendenzen, wie der nationalistische Tardieu vertreten hat, übrigens Thesen, die sich auch das neue Kabinett Herriot zu eigen gemacht hat. Mit geringen Abweichungen dürfte die neue französische Außenpolitik wohl in jeder Beziehung die gleiche bleiben, die von Poincaree gegenüber Deutschland gepredigt worden ist, und dann wird sie nicht nur wohlwollende Unterstützung in Warschau finden, sondern auch freudige Stimmung auslösen. Man ist in den Betrachtungen über das neue französische Kabinett durchaus nicht so zurückhaltend, sondern sagt es ganz offen, daß der Kurs der „Papenheimer" in Deutschland naturnotwendig zu engeren Beziehungen zwischen Warschau und Paris führen muß, und man ist auch über die Verlängerung des französisch-polnischen Militärbündnisses nicht mehr besorgt.

Die Entwicklung der Verhältnisse in Deutschland gibt der Warschauer Presse die Fundierung, daß Europa auf Jahre hinaus gegenüber den deutschen Ereignissen vorsichtig sein muß, und in diesem Zusammenhange glaubt man, wird Polen eine nicht unbeachtete Rolle spielen. Ohne es mit Deutlichkeit zu sagen, beurteilt man die Lage ganz im französischen Sinne und hier ergibt sich jede Stimmung, die auch die deutsch-französische Verständigung als recht zweifelhaft erscheinen läßt. Polen wird darum ein Faktor in der französischen Politik, und man bezieht sich jetzt sogar auf französische Pressestimmen, die, im Gegensatz zu den bisherigen Meldungen aus Paris, Polen gegenüber eine andere Meinung einnehmen, die auf eine finanzielle Stützung hinauslaufen, und die als im Interesse Frankreichs liegend, bezeichnet werden. Seit der Regierungsbildung und durch die Ausschaltung der Sozialisten aus der Regierung, ging nicht nur ein Wandel in der Meinungsbildung, gegenüber Polen hervor, sondern man hat auch die Frage der finanziellen Stützung mehr in den Vordergrund geschoben. Auch wenn es so scheint, als wenn gewisse Gegensätze in bezug auf die innerpolitische Entwicklung beständen, so wird dies reichlich ausgeglichen durch die Tatsache, daß die Entwicklung in Deutschland, Frankreich auf der Hut zu sein verpflichtet und dadurch die Bündnispolitik eine immer größere Bedeutung erlangt.

Diese Vorgänge will man in Deutschland nicht sehen, und es ist nicht zu leugnen, daß man sich bezüglich des polnisch-französischen Zusammengehens in Berlin keine Rechenschaft ablegt. Dies mag ja auch davon herrühren, daß zunächst die Reichsregierung alle Hände voll zu tun hat, um sich von Angriffen zu reinigen, die aus der Vergangenheit auf sie herunterprasseln, zunächst die Atmosphäre also wenig auf außenpolitische Vorgänge gerichtet ist. Das „Regierungsprogramm" der Reichsregierung könnte eigentlich gerade in Warschau, und Paris die hellste Freude auslösen, denn es wendet sich gegen den Staat als „Wohlfahrseinrichtung", und in diesem Programmpunkt ist man sich auch in Warschau und Paris einig. Denn wollten die französischen Sozialisten gerade deshalb in die Regierungskoalition eingehen, um in Frankreich auf Kosten der aufgeschwommenen Militärbudgets die Sozialpolitik zu fördern, insbesondere die Arbeitslosenunterstützung einzuführen, so ist man jetzt in Deutschland auf dem besten Wege, diese Sozialpolitik abzubauen und findet darin Einigkeit bei Herriot und Prystor. In Frankreich will man sie nicht erst einführen, in Polen baut man sie unter der Wirtschaftskrise allmählich, aber sicher; ab, und in Deutschland ist man auf dem besten Wege dazu. Eine reaktionäre Strömung zieht sich also von Paris über Berlin nach Warschau, und wären nicht die chauvinistischen Störungen, so könnte sich hier recht wohl ein Bündnis ergeben, aber gewiß nicht in dem Sinne der Verständigung, wie es sich die Arbeiterklasse vorgestellt hat.

Ob wir nun die Dinge von Paris aus oder von Warschau oder von Berlin aus betrachten, es ist ohne Zweifel in der Geschichte der Arbeiterbewegung eine historische Wendung eingetreten, die nichts Vorteilhaftes erwarten

# Ein rein deutsches Memeldirektorium

**Anerkennung der Mehrheitsrechte im Memelland**

**Memel.** Die Verhandlungen über die Direktoriumsbildung wurden am Montag vormittag zu Ende geführt. Das Ergebnis ist die Bildung eines rein deutschen Direktoriums. Der Führer der Volkspartei und Syndikus der Memeler Handelskammer, Dr. Schreiber, wurde zum Präsidenten des Direktoriums ernannt. Zu Landesdirektoren wurde der Landwirtschaftsparteiler Szigaud und der Hauptlehrer Walgahn (Volksparteiler) ernannt.

### Ein „Erfolg" des internationalen Kapitals

**Die sozialistische Regierung Chiles zurückgetreten.**

**Santiago de Chile.** Die vorläufige sozialistische Regierung Chiles ist auf den Druck Washingtons und Londons hin zurückgetreten. Das diplomatische Korps teilte dem Regierungsausschuß mit, daß die Länder die neue Regierung nicht anerkennen und für die Verluste verantwortlich machen, die das fremde Kapital durch den Umsturz erleidet.

Es ist völlig unbestimmt, wer die Nachfolgeschaft der Junta antritt. Die Lage ist vollkommen verwirrt.

### Keine absolute nationalsozialistische Mehrheit in Mecklenburg-Schwerin

**Schwerin.** Die Wahlleitung für die Wahl zum Mecklenburg-Schwerin'schen Landtag gibt um 18 Uhr ein neues amtliches Ergebnis bekannt. Danach hat sich gegenüber dem zuletzt festgestellten Wahlergebnis die Stimmenzahl der kommunistischen Partei um 44 Stimmen vermehrt. Dies hat zur Folge, daß sich die Zahl der kommunistischen Sitze von 4 auf 5 erhöht. Nach diesem neuen Ergebnis ergibt sich für die Nationalsozialisten keine absolute Mehrheit. Der Landtag hat nunmehr ein parlamentarisches Kräfteverhältnis von 30:30.

Im einzelnen verteilen sich die Stimmen wie folgt:

| | Stimmen | | Sitze |
|---|---|---|---|
| Sozialdemokraten | 108 358 | Stimmen, | 18 Sitze |
| Kommunisten | 27 006 | „ | 5 „ |
| Nationalsozialisten | 177 029 | „ | 30 „ |
| Bürgeliche Arbeitsgem. der Mitte | 7 899 | „ | 1 „ |
| Deutschnationale V. P. | 32 875 | „ | 5 „ |
| Arbeitsgemeinschaft nat. Mecklenburger | 7 492 | „ | 1 „ |
| Sozialistische Arbeiterpartei | 952 | „ | 0 „ |

läßt. Man denkt sich bald in die Zeit finsterster Reaktion zurück, in die Zeit des Wiener Kongresses, der über Europa die Macht der vereinigten Reaktion aufleuchten ließ. Allerdings täuschen sich die Herrschaften, wenn sie glauben, daß die reaktionären Kräfte wieder über hundert Jahre auf der Bevölkerung lagern werden. Die heutige wirtschaftliche und politische Entwicklung fordert Entscheidungen, die sicherlich nicht zugunsten der heutigen Machthaber ausfallen werden. Und das ist die einzige Hoffnung gerade in dem Moment, wo die vereinigte Reaktion sich in allen Hauptstädten Europas als Sieger über die Arbeiterbewegung fühlt. —ll.

## Eine neue Note an Danzig

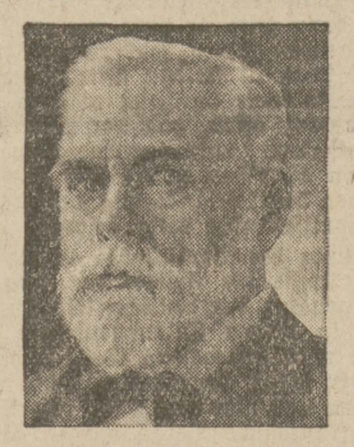
**Berlin.** In der Angelegenheit der polnischen Boykottpropaganda auf Danziger Gebiet hat nach einer Meldung Berliner Blätter aus Danzig der diplomatische Vertreter Polens, Papee, eine neue Note an den Senat gesandt. Papee bezeichnet darin die polnische Boykottbewegung als eine „Reaktion der polnischen Oeffentlichkeit auf die von den Danziger Behörden geduldete und sogar geförderte Propaganda Danzigs gegen Polen". Hinsichtlich der erwähnten Flugblätter habe der Minister die zuständigen Eisenbahnbehörden beauftragt, den Organen der Eisenbahnpolizei „die notwendigen Anordnungen" zu erteilen. Die Note schließt mit dem Ersuchen, daß die Danziger Polizei sich künftig der Einmischung in die Kompetenzen der polnischen Eisenbahnpolizei enthalte. Papee spricht ferner die Erwartung aus, daß auch der Senat unverzüglich Maßnahmen ergreifen werde, um energisch „jeder polenfeindlichen Propaganda- und Boykottbewegung auf dem Gebiete der Freien Stadt entgegenzutreten".

## Schäffer zum Reichsarbeitsminister ernannt

**Berlin.** Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den Präsidenten des Reichsversicherungsamtes, Schäffer, zum Reichsarbeitsminister ernannt.

*

**Berlin.** Der neu ernannte Reichsarbeitsminister Hugo Schäffer steht im 57. Lebensjahr. Nach dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaft stand er vorübergehend im Dienste der Firma Krupp und trat dann im Jahre 1902 in den höheren Verwaltungsdienst in Württemberg ein, wo er von 1909 bis 1916 Regierungs- und Ministerialrat im württembergischen Ministerium des Inneren und ab 1916 stellvertretender württembergischer Bundesratsbevollmächtigter und dann Ministerialdirektor und stellvertretender Bevollmächtigter zum Reichsrat war. Während der Jahre 1922 und 1923 leitete er während des Ruhreinbruches bis zur Aufgabe des passiven Widerstandes die Finanzen der Firma Krupp. Im März 1924 wurde er zum Präsidenten des Reichsversicherungsamtes und des Reichsversorgungsgerichts ernannt. Dieses Amt hatte er bis zum heutigen Tage inne.



## Das Oberhaupt der Erfinderfamilie Nobel gestorben

Dr. Emanuel Nobel, ein Neffe Alfred Nobels, des Stifters des Nobelpreises, ist im Alter von 72 Jahren gestorben. Bis zur Revolution lebte er als Leiter des großen russischen Nobel-Petroleum-Trusts in Rußland, wo er eine führende Stellung einnahm.

## Gegen die Papenheimer

Von Paul Löbe.

„Nieder mit der Regierung Brüning, los von den Notverordnungen, weg mit dem System des Parlamentarismus — freie Bahn uns Tüchtigen!" Mit diesem Feldgeschrei zog die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei in die Arena.

Mit Jubelgesängen und Triumphgeschrei quittiert sie ihren ersten Erfolg — Brüning ist gestürzt, das Parlament ist aufgelöst, die SA. soll frei werden — die neuen Männer sind da.

Die Vereinbarungen mit Herrn Hitler helfen der ersten Regierung in den Sattel, die von den Nationalsozialisten toleriert wird: Herr von Papen, Freiherr von Neurath, Freiherr von Gayl, Freiherr von Braun, Graf Schwerin von Krosigk, Herr Eltz v. Rübenach, General v. Schleicher und zwei Herren der Bourgeoisie!

Als Arbeiterpartei zogen sie aus, den Freiherren halfen sie auf den Thron, mit dem Wort „Sozialismus" schmückten sie ihr Firmenschild, den Kapitalisten öffneten sie das Tor. Herr Straßer verkündet. die sozialistische Gesinnung von 95 Prozent des deutschen Volkes, seine Partei half den 5 Prozent Grundbesitzern, Kapitalsinteressenten und Offizieren in die Macht!

Herr von Papen, seine Freiherren, seine Grafen, seine Generäle kündigen den zweiten Sieg des Hakenkreuzes an: Weg mit dem Staatssozialismus" weg mit dem „Wohlfahrtsstaat", nieder mit dem „Klassenkampf" (von unten). an seine Stelle tritt der Klassenkampf der Herren von oben.

Weg mit der Politik der Notverordnungen — Herr Goebbels hat es hundertmal durch den Sportpalast geschrien! Die alten Notverordnungen bleiben, sie werden von Herrn Hitler toleriert, die neuen Notverordnungen kommen, sie werden von Herrn Hitler toleriert — verschwinden wird nur die Notverordnung gegen die Großgrundbesitzer aus Ostelbien. 5 gegen 95 Prozent!

„Die Hand, die ein Staatsmann den Franzosen entgegenstreckt, wirkt tödlich für Deutschland —" Herr von Papen streckt allen Nationen die Hand zum friedlichen Zusammenwirken entgegen und läßt sich seine besonders guten Beziehungen zu Frankreich von einer ergebenen Presse bescheinigen — unter freundlicher Toleranz von Hugenberg und Hitler!

Fast zuviel Siege des Hakenkreuzes auf den ersten Hieb — kein Wunder, daß Herr von Schleicher sich mit Hitlers Angesicht begnügt und die 107 im Reichstag, die Straßer, Goebbels, Reventlow, nicht mehr zu sehen wünscht, daß er den Reichstag brüsk verabschiedet, ohne auch nur den Versuch der Erwerbung von Vertrauen gewagt zu haben!

Die Sozialdemokratie hat diese Entwicklung aufgehalten, so lange die Wähler ihr dazu die Macht gegeben. Diese Macht nahm in dem Grade ab, als verwirrte Köpfe den Traum des Dritten Reiches träumten und das Hakenkreuz an ihre Heldenbrust hefteten.

Die Arbeitslosen, die Invaliden, die Kriegstreiber, aber auch die noch in Arbeit Befindlichen, die Angestellten und Beamten und mit ihnen Mittelstand und Bauern, werden jetzt die Früchte dieses Sieges ernten.

Deutschland wird erwachen — aus einem bösen Traum!

## Einwanderungsverbot nach Amerika

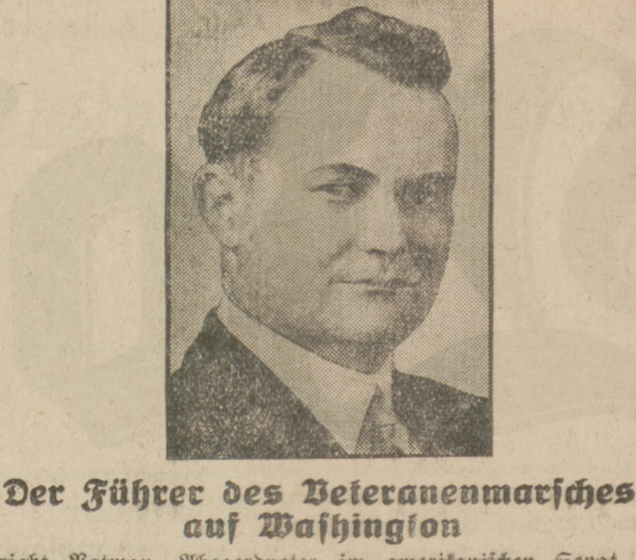
**Washington. Das Repräsentantenhaus nahm eine Vorlage an, wonach Kommunisten und Anarchisten die Einwanderung verboten wird und in den Vereinigten Staaten befindliche Kommunisten und Anarchisten des Landes verwiesen werden.**

**Weiter nahm das Repräsentantenhaus eine Vorlage an, wonach zwei Drittel der Besatzung aller Schiffe der Vereinigten Staaten Bürger der USA sein müssen.**

## „Abrüstung"

**Brüssel.** In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des katholisch-belgischen Blattes „La Metropole" erklärte der belgische Kriegsminister Krokaert, daß es sich bei den belgischen Befestigungen in erster Linie darum handele, die belgischen Andennen von Arlon etwa gegen eine Invasion zu sichern. Das bedeute mit anderen Worten, daß die belgische Verteidigungslinie in engster Verbindung mit der französischen gebaut werden müsse. Der Minister führte weiter aus, daß das belgische Befestigungssystem an der Maas aus drei Linien bestehen wird:

1. aus einem Befestigungsgürtel am Fluß selbst,
2. aus einer ihm vorgelagerten Hauptverteidigungslinie und
3. aus einer befestigten Linie an der Grenze.



## Der Führer des Veteranenmarsches auf Washington

Wright Patman, Abgeordneter im amerikanischen Senat, ist der Führer der amerikanischen Kriegsteilnehmer, die jetzt den Marsch auf Washington angetreten haben, um dort ihre Forderungen durchzusetzen. Sie verlangen die Auszahlung eines Betrages von nicht weniger als 10 Milliarden Mark. Es mußte berits die bewaffnete Macht eingesetzt werden, da die Veteranen auf ihrem Marsch mit Gewalt ihren ganzen Lebensbedarf requirieren.

*

**Washington.** Aus allen Staaten wird der Anmarsch weiterer Kriegsteilnehmer-Gruppen auf Washington gemeldet. Am Dienstag wollen die Kriegsteilnehmer in Washington eine große Massenversammlung veranstalten. Die Polizei erklärt, daß weitere Unterkunftsräume sowie Lebensmittel nicht verfügbar seien. Dagegen sind den Kriegsteilnehmern für Donnerstag Lastwagen zum Abtransport zur Verfügung gestellt worden. Von den Führern der Bewegung wird erklärt, daß die amerikanische Regierung die Kriegsteilnehmer in den Jahren 1917 bis 1918 unterhalten habe. Das gleiche könne sie auch jetzt tun. Die Kriegsteinlehmer beabsichtigen, Washington zu besetzen und die Abstimmung des Kongresses über die Kriegsprämie, die am 13. Juni stattfinden soll, abzuwarten. Allem Anschein nach ist der kommunistische Einfluß im Wachsen. Das Kriegsministerium hat Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

---

Das Blatt „La Nation Belge" teilt mit, daß der Bau der Befestigungen an der Linie Mouland-Battice-Stembert (Verviers) bereits begonnen worden sei. Ferner sei eine Verteidigungslinie zwischen Eupen-Jalhay-Malmedy vorgesehen.

## Hörsing begründet die „Sozialrepublikanische" Partei

**Magdeburg.** Der ehemalige Bundesführer des Reichsbanners, Oberpräsident z. D. Hörsing, hat am Sonntag in Magdeburg eine neue Partei, die „Sozialrepublikanische Partei", gegründet. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, geht Hörsings Streben dahin, in dieser Partei alle republikanischen Kräfte zusammenzufassen. Von maßgebenden Persönlichkeiten des Reichsbanners wohnten der Gründungsversammlung u. a. Waldemar Schulz, der Schatzmeister des Reichsbanners, außerdem Paul Crohn und Pape, der Reichsjugendobmann des Reichsbanners, bei, die auch als Mitbegründer anzusehen sind. Sie sind daraufhin vom Bezirksverband Magdeburg aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen worden.

## Direkte englisch-irische Verhandlungen

**London.** Der Minister für die Dominien machte am Montag im Unterhaus die aufsehenerregende Mitteilung, daß er am Abend zu Verhandlungen mit der irischen Regierung über die Weltreichskonferenz in Ottawa in Begleitung des Kriegsministers nach Dublin fahren werde. Die Reise erfolgte auf Grund einer vom irischen Oberkommissar in London überreichten Einladung, in der de Valera die englische Regierung zu vorbereitenden Besprechungen über die Schwierigkeiten zwischen beiden Staaten bezüglich der Ottawaer Konferenz aufforderte. Thomas teilte ferner mit, daß sich de Valera bereit erklärt habe, den Besuch der englischen Minister am Freitag zu erwidern und die Verhandlungen in London fortzusetzen.

---

Von Hanns Gobsch

# Wahn-Europa 1934

45)

„Staat? Repräsentiert durch fünfzehn Minister? Und die Millionen, die jetzt in Städten und Dörfern warten, daß der Alpdruck von ihnen genommen wird, die bedeuten nichts? Nach wem rufen diese armen Kreaturen? Nach Saint Brice oder nach Leon Brandt? Nach der Selbstherrlichkeit dumpfer Kabinette oder nach der Vernunft sinnvollen Lebens? Sie sind meinetwegen in Sorge, Germaine? Auf meiner Seite kämpfen Herzenswille und höhere Sittlichkeit. Das ist nichts — meinen Sie, gegen die stolzen Machtmittel des Staates? Nun, wir werden sehen. In Ihren Augen sehe ich die Angst vor den kommenden Tagen. Sie fühlen ein Verhängnis näherschleichen und finden nicht den Mut, aus Ihrem Lager zu mir herüber zu wechseln. Warum, Germaine, warum teilen Sie nicht die Einsamkeit eines Mannes, der es bisher vergessen hat, sich die helfende Liebe einer Frau zu sichern..."

Es wird an die Tür geklopft. Brandt gibt die Hände Germaines frei. Rougemont tritt mit krummen Rücken ein und übergibt eine Depesche. Lautlos gleitet er wieder hinaus.

Brandt liest; sein Gesicht verliert den warmen Schein.

„Ich werde Sie sofort verlassen, Herr Brandt..." Germaine steht zögernd auf.

Brandt blickt vom Blatt auf. „Verzeihen Sie bitte, aber in solchen Situationen pflegen sich die Nachrichten zu überstürzen", sagt er geschäftsmäßig. Er hält die Hand der blonden Frau eine Sekunde in der seinen, aber Germaine fühlt, daß seine Gedanken ihr nicht mehr gehören. Das Telegramm ist ihm wichtiger als die schönste und geliebteste Frau Frankreichs.

Als sie gegangen ist, starrt Brandt immer von neuem auf die Depesche, die der Botschafter Rimbot soeben aus Nizza drahtet. Er hat Rom am frühen Morgen mit dem Flugzeug verlassen und jetzt französischen Boden erreicht.

„Vor meinem Abflug aus Rom wurde ich aus absolut zuverlässiger Quelle informiert, daß dreitausendsechshundert italienische Flugzeuge, darunter elfhundert schwerste Bombenflugzeuge, für heute Nacht Sammelbefehl im Raume Genua-Mailand-Venedig erhielten. Setze in einer halben Stunde Weiterflug nach Paris fort. — Rimbot."

Brandt schlägt erbittert mit der Faust auf den Tisch. Bluff oder Aufmarsch! Oder Furcht vor französischem Angriff? Antwort auf die heimliche Einberufung der französischen Flieger? Kommt die mörderische Maschine schon in rasenden Gang!

Während Brandt Befehl gibt, daß sein Auto vorfährt, geht die blonde Germaine die Treppe des Außenministeriums in tiefer Erregung hinab. Leon Brandt liebt Germaine de Bassancourt! Fällt die graue Gegenwart nicht plötzlich von ihr ab wie ein böser Traum? Muß im nächsten Augenblick nicht das Glück, das ihr Herz erfüllt, überspringen in die wogende Menschenflut, die drohend über die Seinebrücken herüberwälzt...?

16.

Zehn Minuten später gleitet der Kraftwagen des Außenministers über den Pont Alexandre. Der Präsident, alarmiert durch die Depesche Rimbots, hat die Minister ins Palais de l'Elysee gerufen.

Laroque hat Brandt rasch noch zwei Mittagsblätter ins Auto gereicht, feucht noch vom Druck. Mit fetten Buchstaben schreit ihn die Ueberschrift eines Leitartikels an: „Quousque tandem"! — Das nationalistische Boulevardblatt schüttet seine Verachtung kübelweise über Brandt aus. „...Wie lange noch wird Frankreich diesen Halbfranzosen dulden, der die Lebensinteressen seines Wahlvaterlandes in den Dreck tritt! Wir fordern einen Außenminister, der vor der letzten harten Notwendigkeit nicht den Kopf in den Sand steckt. Begreift Herr Brandt endlich, daß Ministerzimmer keine Brutstätten für fluchwürdige Utopien sein dürfen? Unsre Geduld wird auf schwere Probe gestellt! Wann wird der Schädling endlich die Bühne seiner ruhmlosen Untaten verlassen? Quousque tandem! Wir warten nicht mehr lange!"

Brandt läßt das Blatt auf seine Knie sinken. Schließt die Augen. Ekel preßt ihm die Kehle zu. Weil er sein Vaterland vor dem Sprung ins schwarze Nichts retten will, muß er solchen Schimpf schlucken? Halbfranzosen! — der willig seinen Kopf auf den Fallblock legen würde, könnte durch dieses Opfer die Todesfahrt eines Volkes gehemmt werden! Lohnt es überhaupt noch? Muß er seinen Menschen zum Einsatz herschenken — für nichts? — Das Auto surrt über die Avenue des Champs Elysees. Die Scheiben sind heruntergelassen, nur die gelben Seidenvorhänge sind geschlossen. Dumpfes Branden von Menschenstimmen dröhnt an Brandts Ohren, dazwischen befehlende Rufe ordnender Polizisten.

Ein schwarzer Schatten streicht plötzlich über die geschlossenen Augenlider des Ministers, im gleichen Augenblick gleißendes Sonnenlicht! Wer reißt die Vorhänge auseinander...!

Ehe Brandt die Umrisse des Gesichts erkennt, das zwischen den Vorhängen vorstößt, kracht der Schuß!

In derselben Sekunde krallt sich Brandts Rechte in eine Mannesgurgel.

Da fährt schon der zweite Schuß aus der Revolvermündung, dicht vorbei am Hals des Ministers.

Brandts linke Faust knallt dem Attentäter zwischen die Augen.

Der Wagen, vom Chauffeur jäh gebremst, bäumst sich auf.

Der Mörder, festgekrampft am Wagenschlag und von Brandts Händen gewürgt, gibt sein Opfer nicht frei: die dritte Kugel dröhnt aus dem Lauf, zerreißt den Asphalt der Straße.

Der Chauffeur hat den Attentäter von draußen an den Haaren gepackt. Brandts Oberkörper hängt weit aus dem Fenster heraus, seine Finger krallen sich immer noch in die Kehle des jugendlichen Mordgesellen.

(Fortsetzung folgt.)

# Polnisch-Schlesien

## Verwaltungskünstler

Mag sein, daß wir mit unserem beschränkten Untertanenverstand manche Anordnung nicht begreifen können. Vielleicht liegen sie im Interesse des Staates oder des betreffenden Amtes oder einer betreffenden Person. Für die Monatsfahrkarten auf der Eisenbahn wurde bekanntlich die Blecheinfassung eingeführt. Jeder ständige Bahnpassagier, der sich da die Monatskarte beschaffte, mußte nebst „zaswiadczenie“, noch einen Blechrahmen für 1 Zloty kaufen. Die Leute haben geflucht und es kam oft zwischen Passagieren und Kontrollbeamten auf der Bahn zu Auftritten. Niemand wollte den Blechkasten in der Tasche schleppen, der recht plump war und die Taschen ruinierte. Endlich hat die Eisenbahn eingesehen, daß diese Anordnung ein Unsinn war und schaffte den Blechrahmen ab. Dafür wurde die „zaswiadczenie“ gleich ein Quadratmeter groß, eingeführt, daß ausgerechnet auch mit vollen Vornamen ausgefüllt werden muß. Ein halbes Pfund Papier müssen die Monatskarteninhaber ständig mit sich führen, wenn sie die Bahn benützen wollen.

In Warschau haben die Verwaltungskünstler die Emailblechschilder für die Schnapsverkaufsstellen eingeführt. Ein jedes Geschäft, wo Schnaps oder Bier verkauft wird, muß ein solches Blechschild anschlagen. An und für sich wäre dagegen nichts einzuwenden, wenn diese Schilder nicht monopolisiert wären. Leider Gottes wurde alles monopolisiert und einer einzigen Firma das Privileg der Belieferung überlassen und zwar für den ganzen Staat. Eine solche Firma rupft dann die Käufer nicht nur nach allen regeln der Kunst, sondern macht ihnen Vorschriften, wie diese Schilder zu befestigen sind. Die Schnapsschilder, die doch nicht mehr als 4—5 Zloty wert sind, kosten 12 Zl. Der Blechrahmen für die Monatsfahrkarten war auch ein Monopolartikel und obwohl dieser abgeschafft wurde, hat es solche gegeben, die sich dabei gesund gemacht haben.

Warschau hat auch die Numerierung der Wohnungen eingeführt und die kleinen Schilder sind natürlich auch ein Monopolartikel. Gerissene Geschäftsleute sind das, die da eine solche „Notwendigkeit“ entdecken und dann die zuständigen Referenten überzeugen, daß diese Neuheit unbedingt notwendig ist, ja daß sie im Interesse des Staates gelegen ist, bis der Referent die Sache dort referiert, wo sie hingehört. Dann kommt eine Verordnung heraus und der gerissene Geschäftsmann liefert die Schilder, bei welchen er mehrere hundert Prozent verdient. Die Propaganda für sein Geschäft besorgt die Staatsbehörde, er braucht nur das Geld einzukassieren.

Jetzt kommt wieder eine neue Meldung aus Warschau über eine neue Einrichtung, die in ganz Polen einzuführen ist. Man hat entdeckt, daß die Hausnummern nicht beleuchtet sind, wenn es dunkel wird. Das ist natürlich ein Krebsschaden und es muß unvorzüglich etwas geschehen, daß die Hausnummer in einem jeden Hause beleuchtet wird. beim Dunkelwerden der Hauseingang, wo die Hausnummer sucht, beschwerlich ist, das richtige Haus am Abend zu finden, zwar nicht in der Großstadt, denn hier sind die Straßen gut beleuchtet, aber in der Provinz. Es genügt daher, wenn die zuständige Behörde eine Verordnung herausgibt, daß beim Dunkelwerden der Hausenigang, wo die Hausnummer angebracht ist, zu beleuchten sei. Bei uns macht man das anders. Es wird eine besondere Zentrale geschaffen, die allein berechtigt sein wird, die Hauseingangslampen zu liefern. Sie werden ganz eigenartig beschaffen sein und zwar mit verdecktem Dachschirm, damit im Falle eines Luftangriffes, der feindliche Flieger während des Krieges, das Licht von oben nicht zu sehen ist. Man sieht, wir sind sehr vorsorglich und produzieren Hauseingangslampen, die wir bis jetzt noch gar nicht gehabt haben, damit sie die Luftschiffer nicht sehen können. In der Tat fand sich da wieder ein Schlauberger, der einen Ministerialreferenten „überzeugt“ hat, daß solche Lampen unbedingt notwendig seien und er allein ist in der Lage, diese Lampen zu liefern. Bald werden wir nicht nur hinter einer Nummer sitzen, sondern auch noch hinter einer Nummerlampe und werden einem pfiffigen Handelsmann die Taschen vollstopfen, weil er das so haben will und davon einen Ministerialreferenten überzeugt hat. Zuletzt wird sich noch ein anderer Pfiffiger finden, der für einen jeden Bürger einen Maulkorb erfindet, damit der kommunistischen Propaganda vorgebeugt wird. Der Maulkorb wird in bestimmten Stunden von einem Verwaltungsbeamten geöffnet, dann wieder geschlossen und der Schlüssel in einem bestimmten Amt aufbewahrt.

## Herr Plonka will Gemeindevorsteher werden

Der Sanacjaabgeordnete Plonka will Gemeindevorsteher in Scharley werden. Der bisherige Gemeindevorsteher Gora ist infolge Erkrankung von seinem Posten zurückgetreten, weshalb die Stelle des Gemeindevorstehers zu besetzen ist. Wie die „Polonia“ zu berichten weiß, hat der Schwientochlowitzer Landrat, Szalinski, alle Gemeindevertreter zu sich bestellt und empfahl ihnen die Kandidatur des Herrn Plonka. Der Gemeindevertreter Grzel, sollte Herrn Szalinski geantwortet haben, daß Plonka nicht der geeignete Kandidat sei und aus diesem Grunde wird er für ihn nicht stimmen. Herr Plonka agitiert für seine Kandidatur aus Leibeskräften. Er hat in dem Bierlokal, beim Mutz, eine Versammlung der deutschen Gemeindevertreter abgehalten und empfahl ihnen seine Kandidatur. Die Zeche hat er selber bezahlt. Alle Mittel sind gut, wenn sie nur zum Ziele führen, denkt sich Herr Plonka und wendet sie auch an.

## Liquidierung des Auswandereramtes

Die Regierung hat angeordnet, daß das Auswanderungsamt in Warschau aufgelöst wird. Das Auswanderungsamt unterhielt in einzelnen Gebietsteilen Expposituren, wie z. B. in Myslowitz, eine zweite in Wycherowo usw., die sicherlich auch aufgelöst werden. Eine Auswanderung größeren Stils, wie sie noch vor einigen Jahren üblich war, gibt es heute nicht mehr, weil in allen Ländern Arbeitslosigkeit herrscht und man braucht fremde Arbeitskräfte nicht. Deshalb ist auch das Auswanderungsamt überflüssig geworden. Die Agenden des Auswanderungsamtes wird das Arbeitsministerium übernehmen.

# Damit das Brot nicht billiger wird

### Wozu haben wir die Getreidezentrale da? — Sie interveniert gegen Brotverbilligung — Lohnabbau und Brotpreise — Beamtengehälter werden abgebaut und die hohen Brotpreise gestützt

In den letzten Monaten haben die Brotpreise angezogen und wurden mehrere Male erhöht. Wir haben das als ein Unglück bezeichnet, denn das ganze Industrievolk und die Beamten leben in der größten Not. Wie kann man nur die Brotpreise erhöhen, wenn gleichzeitig Gesetze veröffentlicht werden, daß den Staatsbeamten die Gehälter wiederum um 10 Prozent abgebaut werden. Haben denn die Staatsbeamten vor dem Abbau so viel Gehalt bezogen, daß sie in Ueberfluß lebten? Das wird doch wohl niemand behaupten wollen. Der Staat würde nur dann berechtigt sein, seinen Angestellten die Bezüge zu kürzen, wenn er feststellt, daß sie in Ueberfluß leben und das ist nicht der Fall. Man hat in der letzten Zeit den Preissturz vorgeschützt, aber damit hat man den Leuten Sand in die Augen gestreut.

**Die Preise sind nicht gefallen, im Gegenteil, sie ziehen an und wir wollen hier feststellen, daß die Regierung nichts unversucht läßt, um die Preise auf einem hohen Niveau zu erhalten.**

Dem Staate ist nicht eingefallen die Monopolartikel im Preise abzubauen. Ihm ist nicht eingefallen, auf die Industriegewaltigen einzuwirken, daß sie mit den Preisen heruntergehen. Die Kohle, Eisen, Streichhölzer, Petroleum und alle anderen monopolisierten und kartellisierten Artikel halten sich nach wie vor in der gleichen Höhe. Selbst die Bierfritzen trotzen dem ganzen Volke und erzählen, daß es ihnen so schlecht ergeht, daß sie mit den Preisen nicht heruntergehen können, obwohl sie an ihrer Jauche mehr als 500 Prozent verdienen. Dem Staat ist nicht einmal in den Sinn gekommen, diese Gauner durch

**entsprechende Steuerbelastung**

zur Vernunft zu bringen. Sie begaunern uns alle und sollten wenigstens einen Teil des hohen Profits zugunsten des Staates durch besondere Besteuerung abgeben. Leider Gottes läßt man die Kapitalisten verdienen und die armen Schlucker, denen man die Löhne und Gehälter abbaut, Steuer zahlen.

**Damit das Maß voll wird, wird noch in der Richtung gearbeitet, daß die Preise steigen, anstatt sie herunterzudrücken.**

Das ist Tatsache und wir werden das beweisen.

Es geht langsam der Ernte entgegen, weshalb damit gerechnet werden muß, daß die Getreidevorräte so gut wie erschöpft sind. Der Bauer hat schon längst alles verkauft was er zu verkaufen hatte, denn dafür hat der Steuersequestrator gesorgt. Wenn noch etwaige Getreidevorräte vorhanden sind,

**so lagern sie bei den Großgrundbesitzern,**

die auf Anraten der Regierung das Brotgetreide absichtlich verwahrt haben, um einen höheren Preis zu erzielen. Das ist auch eingetreten, denn die Brotfruchtpreise sind in der letzten Zeit um 25—30 Prozent gestiegen. Die günstigen Witterungsverhältnisse haben jedoch bewirkt, daß die Großgrundbesitzer ihre Vorräte abstoßen wollen, weil die Ernte gut zu werden verspricht und ein Preissturz nach der Ernte zu erwarten ist. Diesem Umstand ist es zu verdanken, daß der Getreidemarkt gut beschickt ist und eine fallende Tendenz zu bemerken ist. Wenn das Angebot groß ist, dann fallen die Preise, so auch hier.

**Der Großgrundbesitzer hat sich wegen der fallenden Tendenz eine Beunruhigung bemächtigt und sie sind sofort an die Regierung herangetreten, damit sie ihnen helfe.**

Die Arbeiter können sich vom Ministerium zum Ministerium die Füße wund laufen und erreichen nichts, nicht einmal die Kurzunterstützungen, die ihnen zustehen, weil kein Geld da ist. Anders liegen die Dinge, wenn die Grafen und Fürsten bei der Regierung vorsprechen, die da die Konsumenten ausplündern wollen. Diesen muß geholfen werden und es wird ihnen geholfen.

Offiziell wird aus Warschau über die Aktion gegen den Preissturz für Brotgetreide folgendes berichtet:

**„Im Zusammenhange damit, mit dem Preissturz, fand vorgestern im Ministerialpräsidium, unter Vorsitz des Vizeprämiers Zarzycki, eine Konferenz statt, an der der Finanzminister Pilsudski, Innenminister Pieracki, Landwirtschaftsminister Ludkiewicz und Vizeminister, General Skladkowski, teilgenommen haben. In dieser Konferenz wurde beschlossen, die Stabilisierung der Brotgetreidepreise herbeizuführen, weshalb der staatlichen Industrie-Getreide-Anstalt besondere Mittel zugesprochen wurden, damit sie intervenieren kann.“**

Was bedeutet das, auf die Mundart der gewöhnlichen Sterblichen übersetzt? Nichts mehr und nichts weniger,

**als die Intervention der Regierung auf dem Getreidemarkt, damit die hohen Preise erhalten bleiben.**

Die Regierung hat eine Getreideanstalt, angeblich für die Zwecke, damit sie die Stadt- und Industriebewohner vor hohen Brotpreisen bewahren kann, in Wirklichkeit aber dazu da ist,

**um den Agrariern zu hohen Brotfruchtpreisen zu verhelfen.**

Da viel Getreide auf dem Markte vorhanden ist und die Preise fallen, so wird die

**Getreidezentrale als Massenkäufer**

auftreten, wird viel Brotgetreide auf einmal kaufen und die Preise in die Höhe treiben. Je mehr sich die Leute um die Ware reißen, um so fester ist der Preis und das soll hier erfolgen.

**Die Getreidezentrale erhält unsere Steuergroschen in die Hand gedrückt und geht als Getreidekäufer auf den Markt, um möglichst viel einzukaufen, damit die Ware knapp wird und die Preise in die Höhe gehen.**

Vor einer Woche wurde aus Warschau die Kunde verbreitet, daß die Gehälter um 10 Prozent abgebaut wurden und eine Woche später wird berichtet, daß mit unserem Steuergelde, das wir mühsam auftreiben, Brotgetreide in die Höhe getrieben wird, damit das Brot nicht billiger wird. Diese Aktion besorgt obendrein die Getreidezentrale, die dazu da ist, um uns billiges Brot zu beschaffen. Braucht man da dieser Tatsache noch etwa hinzuzufügen? Wir glauben, daß das nicht notwendig ist.

## Die schlesischen Aufständischen und die Wirtschaftskrise

In Schwientochlowitz haben die Aufständischen dortigen Bezirks getagt, die sich mit der Wirtschaftskrise befaßten. Sie haben zuerst festgestellt, daß nur Polen in den Industriebetrieben beschäftigt werden dürfen und noch dazu solche, die sich verdient gemacht haben. Deutsche sind natürlich zu entlassen und zwar nicht nur Reichsdeutsche, sondern Polen, deutscher Nationalität. Wer nicht ein Aufständischer ist, der konnte sich natürlich auch nicht verdient gemacht haben und der darf nicht arbeiten und braucht auch nicht zu essen. Ein solcher Appell ergeht an den Herrn Wojewoden und den Demobilmachungskommissar, damit sie diese Taktik beim Arbeiterabbau befolgen, die doch allen Regierungsanordnungen zuwiderläuft.

Weiter protestieren die Aufständischen gegen die beabsichtigte Stillegung der Falvahütte und gegen die Kürzung der Staatshilfe für die Arbeitslosen. Die beiden Proteste sind natürlich begründet, nur wird der Ruf der Aufständischen an die Sanacjaabgeordneten, damit sie hier bei den Behörden intervenieren, kaum erhört werden, denn diese Mameluken billigen jede Maßnahme der Regierung, wenn sie gegen die Arbeiter gerichtet ist. Aus den Beschlüssen der Aufständischen ist ersichtlich, daß sie auch schon unter der Krise leiden, nur verstehen sie nicht daraus die richtigen Konsequenzen zu ziehen.

## Bevölkerungszuwachs in Schlesien

Nach einer vorliegenden Statistik war im vergangenen Jahre der stärkste Bevölkerungszuwachs in der Wojewodschaft Schlesien zu verzeichnen. Es entfiel auf einen Quadratkilometer Fläche folgende Personenanzahl: Großstadt Kattowitz 3118 Einwohner, Stadt Königshütte 13 548, Stadt Bielitz 4515 Personen, sowie Kreis Kattowitz 1357, Schwientochlowitz 2500, Tarnowitz 265, Rybnik 240, Pleß 149, Lublinitz 62, ferner Bielitz 184 und Teschen 123 Einwohner. An zweiter Stelle steht die Wojewodschaft Lodz. y.

# Kattowitz und Umgebung

## Wie man 500 Zloty schnell „verjuxt“.

Um eine gute Erfahrung reicher ist der erwerbslose Hieronymus W. aus Königshütte, welcher eines Tages von der Sparkasse einen Betrag von 500 Zloty abgehoben hatte und dann eine kleine Bummelreise nach Siemianowitz unternahm. Er trank einige Schoppen Bier und diverse Schnäpse und war bald in der heitersten Stimmung. Ehe er es sich versah, hatte Hieronymus lustige „Damengesellschaft“ gefunden. Es ging von Restaurant zu Restaurant und der gebefreudige Hieronymus wechselte einen „Blauen“ nach dem anderen und das solange, bis er, trotz redlichstem Wollens, eben nicht mehr konnte. Eine dieser netten „Damen“ verschwand später, eine andere aber gesellte sich ihm zu. Spät in der Nacht befand sich Hieronymus nach einer längeren Autofahrt dann in dem Quartier der Prostituierten, die er nun des Diebstahls bezichtigte.

Die, für Hieronymus überaus peinliche, Angelegenheit, kam am Montag vor dem Kattowitzer Gericht zum Austrag. Der Bestohlene behauptete, daß er sich noch gut daran erinnern könne, der Prostituierten, Agnes K., die nun vor dem Richter stand, 130 Zloty zur Aufbewahrung gegeben zu haben. Die K. hätte sich erboten, das Geld an sich zu nehmen, damit er, Hieronymus, damit kein Malheur hätte. Er erhielt aber später nur 20 oder 30 Zloty zurück, die die Zimmervermieterin, bei welcher die Prostituierte wohnte, angeblich von letzterer erhalten haben soll. Das andere Geld aber war futsch. Nach einem langwierigen Zeugenverhör sah sich das Gericht veranlaßt, die Prostituierte, sowie die wegen des gleichen Delikts bezw. wegen Hehlerei, angeklagte Zimmervermieterin mangels genügender Schuldbeweise freizusprechen, da nicht als ausgeschlossen gilt, daß Hieronymus das ihm fehlende Geld ebenfalls verausgabt, oder in seiner Trunkenheit verloren hat. Verurteilt wurde jedoch die Zimmervermieterin wegen Begünstigung der Unzucht zu 1 Monat Gefängnis, bei einer Bewährungsfrist für die Zeitdauer von drei Jahren. y.

**Zugzusammenstoß am Kattowitzer Bahnhof.** Gestern nachmittags stieß auf dem Kattowitzer Bahnhof der Krakauer Personenzug mit einem, auf dem Bahnhof stehenden, Personenzuge zusammen. Die Lokomotiven, der Packwagen, sowie mehrere Personenwagen der 2. und 3. Klasse, sind schwer beschädigt worden. Ebenso sind einige Eisenbahner verletzt worden. Der Unglücksfall soll infolge falscher Weichenstellung entstanden sein.

**Sitzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse.** Am Mittwoch, den 15. Juni, abends 7.30 Uhr, findet im Sitzungssaal des Stadthauses, auf der ulica Pocztowa 2, eine außerordentliche Versammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Stadtkreis Kattowitz, statt. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Punkte zur Erledigung, so u. a. die Aenderung des Statuts. y.

**Spende für die Arbeitslosen.** Die Firma, Milchhandlung Hoffmann in Kattowitz, ulica Stawowa 17, hat für die Erwerbslosen 100 Pfund Weißkäse und 200 Liter Milch kostenlos zur Verfügung gestellt. Diese beiden Quanten gelangten unter 200 Arbeitslosenfamilien zur Verteilung. y.

**Zawodzie.** (Auto in Flammen.) Auf der ulica Krakowska geriet ein Personenauto in Brand. Das Feuer wurde von Straßenpassanten, sowie dem Chauffeur in kurzer Zeit gelöscht. Der Schaden soll unwesentlich sein. y.

**Zalenze.** (Aus der fahrenden Straßenbahn gestürzt.) Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in den Vormittagsstunden des Montags, auf der ulica Wojciechowskiego. Dort stürzte die Gertrud Wieluwna aus Kattowitz aus einer fahrenden Straßenbahn. Durch den Aufprall auf das Straßenpflaster erlitt die W. erhebliche Kopfverletzungen. Mittels Auto der Rettungsbereitschaft wurde die Verunglückte nach dem städtischen Spital geschafft. y.

# Kreiskonferenz der D. S. A. P. in Rybnik

### Im Geiste der Märtyrer des Sozialismus — Gemeinsammer Kampf zum gemeinsammen Ziel
### Was wir wollen — Schulung und Aufklärung — Vorwärts zum Sieg des Proletariats!

Vor dem Aufstand des Jahres 1919 zählte der Rybniker Kreis zu einem der bestorganisierten Landkreise. Damals leitete Genosse Wasner die Bewegung. Plötzlich brach der Aufstand aus. Täglich durchschwirrten Schreckensnachrichten die Stadt. Eines Tages wird der Genosse Wasner entführt. Im Walde wird er halbtot geschlagen und noch lebend in ein Loch vergraben. Der Genosse kommt zu sich und schleppt sich, vor Schmerz halb wahnsinnig stundenlang in dem Walde herum. Er wird gefunden und mit einem Spaten erschlagen und wieder verscharrt. Später gelang es, den Leichnam aufzufinden und auf dem Friedhof zu begraben. Heute schämt sich der Mörder, der mit dem Spaten den Genossen W. erschlagen hat, nicht, durch Hilfe unserer Genossen, in der deutschen Baubank, Gelder zu leihen. Seit dieser Zeit kamen die Genossen auf der Stätte des Grauens, zu keiner Konferenz zusammen. Es war darum verständlich, daß in der Konferenz am Sonntag an die Märtyrer der Arbeiterbewegung gedacht wurde.

Die Konferenz war ein

**Beweis des Aufstieges der sozialistischen Bewegung**

in dem südlichen Industrierevier. Erst seit kurzer Zeit haben Parteileitung und einige hilfsbereite Genossen den Rybniker Kreis bearbeitet und, dank der Treue unserer alten Genossen, ist es gelungen, die früheren Ortsgruppen mit neuem Geist zu beleben. Einschließlich der Vertrauensleute und neuen Ortsgruppen sind es ca. 50 Ortschaften, die mit der Parteileitung im engen Kontakt zusammen arbeiten. Wenn in diesem Sinne weiter gearbeitet wird, ist die Zukunft der deutschen Arbeiterbewegung, trotz der Fernstehenden im südlichen Industriebezirk gesichert.

**Der Verlauf der Konferenz.**

Um 10 Uhr vormittags eröffnete Genosse Dyschka die Parteikonferenz und stellte fest, daß 36 Delegierte und eine Genossin erschienen sind. Eingangs gedachten die Anwesenden des so tragisch ums Leben gekommenen Genossen Wasner. Die Versammelten erhoben sich von den Plätzen. Hierauf hielt Genosse Sejmabgeordneter Kowoll eine zweistündige Rede. Er dankte zunächst den erschienenen Delegierten und den zahlreich anwesenden Gästen, für ihr Erscheinen. Er bemerkte, den Wert der Konferenz nicht zu unterschätzen, die den Zweck hat, die Genossen

**für einen neuen Kampf um Brot, Arbeit und Freiheit**

zu begeistern, schon zu Ehren unserer verstorbenen Kämpfer Wasner und Dr. Winter. Letzterer hatte auch die Erbsünde, „deutsch" zu sein. Anläßlich einer Versammlung im Kreise Tarnowitz, wurde der Genosse Dr. W. von einer Horde Chauvinisten überfallen und schrecklich zugerichtet. An den Folgen der erlittenen Mißhandlungen wurde er nervenkrank und nach dem Rybniker Sanatorium gebracht, wo er verstarb, und, weil er Sozialist gewesen war, abseits am Friedhof beerdigt wurde. Genosse Winter wirkte im Jahre 1894 aus Berlin kommend, in Oberschlesien. Beide Sozialistenführer haben im Bewußtsein, für eine gute Idee zu kämpfen, das Leben lassen müssen. Aber ihr Schaffen ist nicht umsonst gewesen, das beweist die heutige Konferenz.

**Sozialismus heißt Freiheit, Brot und Arbeit**

und doch werden die Sozialisten, von Menschen mit kurzem Verstand, für verrückt erklärt, weil sie die sogenannte „göttliche Weltordnung" umformen wollen, was, trotz großer Opfer, doch eintreten wird. Nach päpstlicher Ansicht geht es den Menschen darum schlecht, weil sie nicht an Gott glauben und daß das eine göttliche Strafe ist, ohne zu wissen, daß das natürliche Erscheinungen sind. Wenn wir uns der Ansicht dieser Kreise anschließen, so ist es möglich, daß diese Krise noch über 100 Jahre andauern wird. 1932 Jahre predigt und baut die Kirche nach päpstlichen Anweisungen die christliche Welt und sieht heute ein Chaos vor sich, aus dem sie sich nicht zu helfen weiß. Nicht Bittprozessionen nach Panewnik oder Piekar werden uns helfen, aber

**ein entschlossener, wohlbedachter Arbeiterkampf.**

Es gilt, die noch Abseitsstehenden für unsere Idee zu gewinnen und gemeinsam den Kampf aufzunehmen. Natürlich darf man nicht glauben, daß mit einer Revolution der Kampf gewonnen wird, denn der Uebergang kann ebenso lange dauern, als wie die jetzige Krise bis jetzt. Tarifverträge und soziale Gesetze sind alles Errungenschaften des Sozialismus, es gilt noch den

**Kampf um die Sozialisierung der Betriebe und eine geregelte Planwirtschaft**

zu führen, damit nicht ungeheure Mengen von Produktionswerten verbrannt oder ins Meer geschüttet werden. Das alles sind Voraussetzungen für einen sozialistischen Staat. Die Weltumformung durch den Sozialismus muß kommen, denn sonst werden die Millionen von Erwerbslosen keine Arbeit mehr bekommen. Wenn die Arbeiter vernünftig wären und bei den Sejm- und Senatswahlen die Stimme für die sozialistischen Führer abgegeben hätten, wäre dieser Krisenzustand nicht gekommen. Aber die Arbeiterschaft hat sich dem Nationalismus verschrieben. Das beste Beispiel ist Deutschland, wo die Nationalsozialisten dabei sind, die Macht an sich zu reißen. Die Hitlerianer sind die größten Idioten, aber man muß jetzt mit ihnen rechnen, denn die vorhandenen Irrenanstalten reichen nicht aus, um sie alle aufzunehmen. Durch die eigene Schuld, muß nachher der Arbeiter und seine Nachkommenschaft, leiden.

Genosse K. schilderte dann die Abgeordnetenarbeit des Schlesischen Sejms, woraus hervorging, daß

**nur der sozialistische Klub für den deutschen Arbeiter eintritt**

und niemals die deutsche Wahlgemeinschaft. Weiter streifte Redner die ungenügende Versorgung der Arbeitslosen, während für andere Zwecke immer noch übermäßige Gelder vorhanden sind. Mit dem Ruf

**Brot, Freiheit und Arbeit nur durch den Sozialismus,**

schloß Genosse Kowoll seine Ausführungen.

Nach der Diskussion wurde beschlossen, eine

**Parteischule**

zu gründen, um junge Funktionäre heranzubilden. Einzelne Delegierte beschwerten sich über die hetzerische Schreibweise des „Oberschlesischen Kurier", es wurde ihnen empfohlen, den „Volkswille" zu abonnieren, dort werden sie nicht betrogen. Der Vorsitzende ermahnte die Eltern, ihre Zöglinge den sozialistischen Jugendverbänden zuzuführen.

Um 12,15 Uhr schloß der Genosse D. mit einem „Freundschaft" die vielversprechende Parteikonferenz.

## Königshütte und Umgebung

**Tragischer Unglücksfall.** Der Arbeiter Josef Ratajczek, von der ulica Halupki, hielt sich dieser Tage mit seinen Kindern im Garten auf. Während ein vierjähriges Kind sich die Zeit mit Schaukeln vertrieb, kam die 2jährige Eugenia der Schaukel zu nahe und erhielt einen Schlag gegen den Kopf. Zunächst schien es, als wenn die Verletzung keine ernsten Folgen hätte, doch verschlimmerte sich nach einigen Tagen der Zustand der Kleinen derart schwer, das sie gestern verstarb. m.

**Die Unsicherheit in den Straßen.** Als ein gewisser Johann Czerny, von der ulica Barki 6, in der Nacht zum Montag die ulica 3-go Maja passierte, wurde er von einigen angeheiterten jungen Burschen belästigt und von denen ihm einer mehrere Schläge ins Gesicht versetzte. Die von der Polizei eingeleitete Untersuchung führte zu der Festnahme eines gewissen P. von der ulica Koscielna. — Eine kurze Zeit darauf, wurde auf derselben Straße ein gewisser Teophil Jaromin, von der ulica Gorna 10, wieder von den angeheiterten Burschen überfallen und mißhandelt. Einer von ihnen versetzte J. einen Messerstich. Diesmal führte die Verfolgung, seitens der Polizei, zur Festnahme sämtlicher Täter. Heinrich S., Rudolf W. und Sz. wurden verhaftet. J. hat bei der Auseinandersetzung den Verlust eines silbernen Zigarettenetuis zu beklagen. Der erhaltene Messerstich hat sich zum Glück als nicht lebensgefährlich herausgestellt. m.

**Im Uebermut die Schaufensterscheibe ausgeschlagen.** Kaufmann Bartoschik von der ulica Wolnosci, brachte bei der Polizei zur Anzeige, daß ein gewisser Josef W. im angeheiterten Zustande im Uebermut seine Schaufensterscheibe im Werte von 1200 Zloty eingeschlagen hat. Zwecks Aufnahme eines Protokolls wurde W. nach der Polizeiwache gebracht. m.

**Vorsicht vor Taschendieben in der Markthalle.** Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, gerade in der Markthalle an den Wochenmarkttagen auf das mitgeführte Geld zu achten. Taschendiebe sind an der „Arbeit" und suchen ihre Opfer, die ihnen Dank der Unachtsamkeit verschiedener Personen in die Hände fallen. So wurden auf dem letzten Wochenmarkt der Frau Josefa Kubik aus Morgenroth und der Gertrud Skrzypczyk aus Königshütte, aus der Manteltasche größere Geldbeträge von unbekannten Taschendieben gestohlen. m.

**Wieder ein Fahrraddiebstahl.** Während sich Georg Kucz, von der ulica Stawowa, im Geschäft von Kains, an der ulica Gimnazjalna befand und sein Fahrrad, Marke „Brennabor", im Werte von 300 Zloty, vor dem Laden stehen ließ, machte sich ein Unbekannter heran und fuhr in nichtbekannter Richtung davon. m.

**Heute wird alles gestohlen.** In der Nacht zum Sonntag drangen Unbekannte in die Gartenlaube des Besitzers Wilhelm Kluszyk von der ul. Katowicka ein, entwendeten einen Gartenschlauch, sowie andere Gartengeräte, im Werte von 100 Zloty und entkamen in unbekannter Richtung. m.

**Auf 15 gesuchte Verkäuferinnen melden sich über 200.** Ein neuzuerrichtendes Geschäft, gegenüber der Post, suchte durch Aushang im Schaufenster 15 Verkäuferinnen, die sich in den gestrigen Vormittagsstunden zu melden hatten. Schon lange Zeit vor der angesetzten Stunde, wurde das erst im Ausbau begriffene Geschäft, völlig von weiblichem Personal umlagert. Weit über 200 Mädchen verschiedenen Alters, hatten sich eingefunden, in der Hoffnung, angestellt zu werden. Doch konnte das Glück, heute eine Stellung zu erhalten, nur den benötigten 15 Mädchen beschieden werden. Durch dieses starke Angebot ist wieder einmal der Beweis erbracht worden, wie groß die Not gerade, unter dem Mädchen verbreitet, und es nicht so ist, wie man es oft hören muß, daß die heutigen Mädchen keiner Beschäftigung nachgehen wollen. m.

**Abänderung der Kanalisationsgebühren.** Der Magistrat macht bekannt, daß die städtischen Körperschaften eine Abänderung des bisherigen Ortsstatuts über die anteiligen Kanalisationskosten abgeändert haben. Nach diesem werden die Anlieger der nicht historischen Straßen nicht nach den Baukosten berechnet, sondern nach einer Einheitsstaffelung. Für den laufenden Meter Kanalisation sind 50 Zloty zu entrichten. Bei Straßen mit zwei laufenden Fronten von jedem Hausbesitzer jeder Seite 25 Zloty erhoben werden. Die Mehrkosten wurden von der Stadtverwaltung getragen. Diese neue Verordnung tritt mit dem 1. Juni d. Js. in Kraft. m.

## Siemianowitz

**Ausschreibung von Gemeindearbeiten.** Zur Fertigstellung des Schulbaues werden folgende Arbeiten vergeben: 1. Garderobenschränke und andere Holzarbeiten, 2. Ofenbau, 3. die Arbeiten am Bürgersteig und Spielplatz, 4. Parkettarbeiten. Offerten und Bedingungen sind im Baubüro der Gemeinde, Zimmer Nr. 20 gegen Entrichtung einer Gebühr von 5 Zloty zu erhalten. Die Offerten sind, mit Preisen und Unterschrift versehen, im geschlossenen Kuvert bis zum 15. Juni, vormittags 10 Uhr, beim Gemeindevorstand einzureichen, wo sie am gleichen Tage um 10,15 geöffnet werden. Bei der Oeffnung ist von den Bewerbern 5 Prozent der Gesamtsumme als Kaution zu hinterlegen und die Quittung vorzulegen. Ohne die Quittung über die eingezahlte Kaution ist die Offerte ungültig.

**Angestelltenkündigungen.** Am 1. Juni hat die Generaldirektion wiederum einer Anzahl von Angestellten der Laurahütte Kündigungen zugestellt. Der Angestelltenrat hat in dieser Angelegenheit die notwendigen Gegenmaßnahmen eingeleitet.

**An der Grenze angeschossen.** Einer der Einbrecher, die in das Tabakmonopollager einbrachen, Abraham Eynes, versuchte nach Deutschland zu entkommen und wurde an der Grenze von Zollbeamten angeschossen. Vergangene Woche ist er an den Folgen der Verletzung im Scharleyer Krankenhause gestorben.

## Myslowitz

**Keine Schließung, dafür aber Entlassungen auf Piast-Schächten.** Am gestrigen Montag fanden vor dem Vertreter des Demobilmachungskommissars, Ingenieurs Seroka, Verhandlungen in der Angelegenheit betreffend die beabsichtigte Einstellung der Piast-Grubenanlage in Lendzin statt. Ingenieur Seroka erklärte sich mit einer Schließung keineswegs einverstanden, erteilte jedoch die Genehmigung zum Abbau von 300 Mann der Belegschaft, die in den nächsten Tagen ausgesteuert werden sollen. Es sollen ferner weitere 145 Mann der Belegschaft von anderen Grubenanlagen der Fürstlich Plessischen Verwaltung übernommen werden. Y.

**Nickischschacht.** (Vom Blitz getroffen.) Gestern nachmittag setzte hier plötzlich ein schweres Gewitter mit Hagelschlag ein. Der Blitz schlug in den 10jährigen Hähring ein, dessen eine Körperhälfte verbrannt und gelähmt worden ist. Das Kind befand sich in Begleitung seiner Mutter, der nichts geschehen ist. Mittels Krankenauto wurde der Verletzte nach dem Myslowitzer Spital gebracht. Ein zweites Mal schlug der Blitz in die Kirche ein; dadurch wurde das Kreuz auf dem Turme verbogen.

## Schwientochlowitz u. Umgebung

**Kampf dem deutschen Arbeiter!**

Die Belegschaft von Schlesiengrube wird immer unzufriedener. Die Feierschichten und die ungerechten Reduzierungen tragen hieran die meiste Schuld. Jeder, insbesondere der deutsche Arbeiter, wird rücksichtslos auf die Straße gesetzt. Nur Arbeiter aus der „Federbüchsla" (Federacja) und die, aus den anderen Wojewodschaften, werden behalten. Junge Arbeiter, aus deutschen und anderen Verbänden, werden entlassen, dagegen bleiben solche weiter in Beschäftigung, die Anspruch auf Pension haben und den polnischen Verbänden angehören. Bei Unruhen wendet sich die Verwaltung um Hilfe an den Betriebsrat, aber der Betriebsrat wurde von der Verwaltung gar nicht beachtet, und vor den bevorstehenden Entlassungen nicht unterrichtet.

Wir machen die Verwaltung auf den § 74 des Betriebsrätegesetzes aufmerksam, nach dem die Verwaltung verpflichtet ist, den Betriebsrat in Kenntnis zu setzen. Oder wurde auch hier, wie immer, nur der Genosse David nicht in Kenntnis gesetzt? Die Behandlung des deutschen Arbeiters wird immer ungerechter, es wird höchste Zeit, daß sich die maßgebenden Instanzen für eine bessere Behandlung des deutschen Arbeiters einsetzen. Auch ein Beitrag über die „Hauptberechtigung des deutschen Arbeiters" und einer Antwort auf den Artikel der „Polska Zachodnia" in Nr. 157. d.

**Bismarckhütte.** (Die Geduld der Arbeiter geht ihrem Ende entgegen.) Das was man in den letzten paar Tagen von seiten der Kapitalisten gegen die Arbeiterschaft zu unternehmen wagt, muß unbedingt zum Reißen des Geduldsfaden führen. Fast jeden Tag lesen wir in Zeitungsberichten über Anschläge der Kapitalisten gegen die Arbeiterklasse. Der letzte Anschlag, die Akkord- und Tariflöhne abzubauen, scheint Wirklichkeit zu werden. Die Vertreter, die in Warschau weilten und den Regierungsinstanzen von diesem Vorhaben der Kapitalisten berichteten, kehrten mit Versprechungen zurück. Am Donnerstag, so lesen wir, ist ein Herr Peche, Ministerialdirektor für die Schwerindustrie, in Kattowitz eingetroffen. Mit seinem Eintreffen hat er auch sogleich das Versprechen mitgebracht. Wir müssen heute wahrnehmen, daß der Lohn- und Akkordabbau Wirklichkeit werden soll. Bis zum Donnerstag waren die Lohnbücher mit dem alten tarifmäßigen Lohn abgeschlossen. Am Freitag bekam das Lohnbüro die Anweisung, die Löhne nach dem, vom Arbeitgeber angeordneten Abbau zu verrechnen. Die Akkordarbeiter werden hier um die Hälfte ihres Lohnes beraubt. Desgleichen die Tariflöhne mit Facharbeitenzuschlag um 15 Prozent gekürzt. Prämien und andere Zuschläge fallen gänzlich fort. Und dies alles in einer Zeit, wo die wichtigsten Lebensmittel um ein beträchtliches gestiegen sind. Desgleichen müssen wir feststellen, daß schon wieder neue Steuerlasten in Sicht sind. Gibt es da noch eine Gerechtigkeit?

**Friedenshütte.** (Warum so nervös?) Unlängst marschierte ein Zug Arbeitsloser von Schwarzwald nach hier, Freiheitslieder singend. Auf der Pilsudskiego stellte sich den Sängern eine Abteilung Polizei entgegen, welche den Zug auseinandersprengte. Als die Polizei versuchte einige von ihnen festzunehmen, flüchteten sie. Bei der Verfolgung stürzte einer der Beamten lang hin und verletzte sich. Man braucht wirklich nicht so nervös zu sein, wenn einige Erwerbslose derbe Arbeiterlieder singen. s.

**Friedenshütte.** (Schont die Anlagen.) Der Friedenshütter Volkspark wurde von der Werksverwaltung für die Werktätigen vor dem Kriege angelegt. Herrliche Blumenbeete, Ziersträucher verschönern das Parkgelände. An den gepflegten Kieswegen laden Bänke zum Ruhen ein. Schöne Spielwiesen geben Gelegenheit zur sportlicher Betätigung. Für die Kinder sind Sandkästen zum Spielen angelegt und Schaukeln aufgestellt. Ebenso ist im Kreise von hohen Bäumen ein Fischteich mit einem schönen Springbrunnen. Alt und jung erholt sich in dem schönen Grün, darum ist es Pflicht, darauf zu achten, daß die Anlagen von jedermann geschützt und geschont werden. s.

## Pleß und Umgebung

**Emanuelssegen.** (Mit der Polizei gegen Sportler.) Ein Teil, der Sportler des Towarzystwo Sportowe, trat bekanntlich zum Arbeitersportverein über. Dagegen war aber der Vorstand des TS. und verweigerte ihnen die Austrittsscheine, die Sportler weigerten sich hierauf, die Sportsachen abzugeben. Um sie in ihrem Besitz zu bekommen, wurde den Sportlern die Polizei geschickt, um selbige in Beschlag zu nehmen. Schöne Geschichten in den bürgerlichen Sportvereinen.

## Rybnik und Umgebung

**Ksionzenice.** (Eisenbahnerfrau vom Blitz getötet.) Während des letzten großen Gewitters wurde auf dem Heimwege vom Markt die 34jährige Ehefrau Gertrud Lipka, aus der Ortschaft Ksionzenice, vom Blitz getrofen und auf der Stelle getötet. — In der gleichen Ortschaft wurde durch Blitzeinschlag die Scheune des Emil Popeg vernichtet. Der Schaden wird auf 200 Zloty beziffert. r.

**Mszany.** (6jähriges Mädchen von Motorradfahrer verletzt.) Auf der Chaussee, zwischen Wodzislaw und Mittel-Jastrzemb, wurde von einem Motorradler die 6jährige Boleslawa Majzner aus Mszany angefahren und erheblich verletzt. Die Schuld an dem Verkehrsunfall trägt die Verunglückte selbst, welche kurz vor dem Herannahen des Motorradlers die gegenüberliegende Chausseeseite erreichen wollte. Es erfolgte die Einlieferung in das Spital. r.

**Moszczenice.** (5000 Zloty Brandschaden.) In dem Wohnhaus des Marjan Guzow brach Feuer aus, durch welches das Wohnhausdach, sowie verschiedene Wohnungseinrichtungsgegenstände vernichtet wurden. Durch das Feuer wurde der Besitzer des Hauses um 5000 Zloty, sowie der Mieter Anton Krzystala, um 3000 Zloty geschädigt. Das Feuer soll durch Funkenauswurf aus einem defekten Schornstein hervorgerufen worden sein. r.

# Bielitz, Biala und Umgegend

# Alarm! Alarm!

## Der Hungerskorbut vor den Toren!

Wir entnehmen diesen Artikel der Wiener Arbeiterzeitung, welcher auch auf unsere Verhältnisse sehr gut paßt, denn bei uns sind viele Tausende Arbeitsloser, die ausgesteuert sind und keine Unterstützung erhalten.

Eine Gruppe sozialdemokratischer Aerzte hat es unternommen, die Gesundheitsverhältnisse der Arbeitslosen in einigen von der Arbeitslosigkeit besonders schwer betroffenen Industrieorten festzustellen. Die Aerzte, die ihre Tätigkeit in einigen niederösterreichischen Industriegemeinden begonnen haben, haben sie nunmehr auch auf einzelne obersteierische Industrieorte ausgedehnt. Dr. Paul Stein, der über die Erhebungen in Niederösterreich in der Arbeiter-Zeitung berichtet hat, erzählt heute in der Arbeiterzeitung einiges davon, was unsere Aerzte in Eisenerz, im Alpinegebiet festgestellt haben.

**Wir verlangen, daß sich die Regierung, die bürgerlicher Parteien und die bürgerliche Presse mit diesen Feststellungen beschäftigen. Denn das, was da festgestellt worden ist, ist wichtiger als alle Budgetziffern, ernster als jede Wirtschaftsstatistik. Das, was da festgestellt worden ist, zeigt schrecklicher als alles andere die ungeheure Gefahr, in der sich unser Volk befindet.**

Unsere Aerzte haben zunächst festgestellt, daß selbst diejenigen Arbeitslosen, die noch die Notstandsaushilfe beziehen, und natürlich erst recht die Ausgesteuerten, in einem Zustand ständiger schlimmster Unterernährung leben.

**Nach den Feststellungen der Aerzte enthält selbst die Nahrung derjenigen Arbeitslosen, die noch die Notstandsaushilfe beziehen, um mindestens ein Drittel Kalorien weniger, als zur Erhaltung des menschlichen Körpers notwendig ist.**

Ueberdies ist diese Nahrung — eine Nahrung ohne Fleisch, ohne Fett, ohne Frischgemüse — frei von den für den menschlichen Körper unentbehrlichen Vitaminen. Die Folgen zeigen sich bereits. Die Tuberkulose steigt in bedrohlichem Ausmaß an. Fast alle Kinder der Arbeitslosen sind rachitisch. Die Frauen, die auf die Nahrung zugunsten der Kinder und der Männer verzichten, sind in einem bedrohlichen Gesundheitszustand; vierzigjährige Frauen, Mütter von kleinen Kindern, sehen wie Greisinnen aus. Das Allerschlimmste steht aber erst bevor.

**Unsere Aerzte sind überzeugt, daß, wenn nicht ganz schnell Hilfe gebracht wird, binnen wenigen Monaten infolge dieser Ernährungsverhältnisse in den Arbeitslosenorten der Skorbut wüten wird — die furchtbare Krankheit, die wir in der Kriegszeit in den Kriegsgefangenenlagern gekannt haben. Der Hungerskorbut steht vor den Toren.**

Auch in Wien herrscht unter den arbeitslosen, und insbesondere unter den ausgesteuerten Massen die entsetzlichste Not. Hier kann aber die Fürsorgetätigkeit der Gemeinde die Not wenigstens einigermaßen lindern. In den kleinen Industrieorten, die durch die Stillegung der Betriebe ihre Einnahmen verloren haben, ist das nicht der Fall. Haben die Gemeinden den ausgesteuerten Arbeitslosen bisher noch mit Lebensmittelpaketen ein wenig helfen können, so ist auch diese Möglichkeit zu Ende. Wenn die Gemeinden keine Einnahmen mehr haben, können sie auch den Ausgesteuerten nicht einmal jene Lebensmittelpakete mehr zuteilen, die ohnehin, wie die Feststellungen unserer Aerzte zeigen, ganz unzulänglich sind. Was soll geschehen, wenn nicht einmal diese Hilfe mehr möglich sein wird? Das bedeutet dann todsicher den Skorbut, die Hungerkrankheit, das langsame Verhungern!

**Die Erhebungen unserer Aerzte beweisen, daß von einer weiteren Massenaussteuerung ebensowenig mehr die Rede sein darf wie von einer weiteren Herabsetzung der Notstandsaushilfe. Im Gegenteil! Es ist unbedingt notwendig, Massen von Unglücklichen, die bereits ausgesteuert sind, in den Bezug der Notstandsaushilfe zurückzuführen und den notleidenden Industriegemeinden finanzielle Hilfe zu bringen, wenn nicht zehntausende Menschen dem Hungerskorbut überantwortet werden sollen!**

Die finanziellen Mittel dazu müssen gefunden werden, koste es, was es wolle! Man kann nicht mitten im Frieden eine Skorbutepidemie ausbrechen lassen! Man kann nicht mitten in Europa ein Volk verhungern lassen!



**Die Direktion der deutschen Familienschule in Bielitz** gibt bekannt, daß die Anmeldungen für das neue Schuljahr 1932-33 am 13., 14. und 15. Juni, nachmittags von 4—6 Uhr entgegengenommen werden; dabei ist der Tauf- und Geburtsschein vorzuweisen. Die Anmeldungen können nur durch die Eltern oder deren gesetzliche Vertreter (auch schriftlich) erfolgen. Aufgenommen werden nur Mädchen, die der gesetzlichen Schulpflicht genügt haben. Nähere Auskünfte werden in der Kanzlei (Kozielec 7, Hofgebäude 1. Stock) bei den Anmeldungen bereitwilligst erteilt.

## Bielitz und Umgebung

### Textilarbeiter-Sekretär Genosse Andreas Suchy gestorben.

Nach längerem Krankenlager ist am Sonntag, den 5. d. Mts., der durch sieben Jahre als Textilarbeitersekretär tätig gewesene Genosse Andreas Suchy an einem Lungenleiden im 42. Lebensjahre gestorben. Der Vrstorbene hat sich durch Eifer und großen Fleiß zu der heutigen Stellung emporgearbeitet. Als Weber war er außer in Bielitz auch auswärts beschäftigt. Als junger Mensch trat er die Wanderschaft an und arbeitete in mehreren Industrieorten Nordböhmens und Sachsens. Während des Krieges mußte er auch viele Strapazen durchmachen und geriet in russische Gefangenschaft. Als er nach Beendigung des Krieges zurückkehrte, fand er in Bielitz wieder einen Arbeitsplatz. Als die Gummibandweberei in Bielitz eingeführt wurde, hatte Gen. Suchy die schwierige und komplizierte Arbeit zur Zufriedenheit geleistet. Nach dem Abgang des früheren Sekretärs Sokolowski wurde dem Dahingegangenen von den Textilarbeitern das Vertrauen geschenkt und sie wählten ihn zu ihrem Sekretär, welchen Posten er auf das Gewissenhafteste und mit Erfolg ausfüllte. Er war stets bestrebt, die Interessen der organisierten Textilarbeiter auf das Beste zu vertreten. Bei den letzten Bielitzer Gemeinderatswahlen wurde er in den Gemeinderat als Vertreter der P. P. S. entsendet, wo er auch seinen Mann stellte. Im Arbeiterkonsumverein war er Aufsichtsratsmitglied, ebenfalls durch längere Zeit tätig. Im Verein Arbeiterheim in Bielitz war er Obmann. Aber auch den Kulturorganisationen schenkte er seine Aufmerksamkeit und förderte sie nach Möglichkeit.

Die Textilarbeiter verlieren in dem so früh Dahingegangenen einen äußerst tüchtigen Sekretär.

Das Leichenbegängnis findet am Dienstag, den 7. Juni d. J., um ¼6 Uhr nachmittags vom Bielitzer Spital auf dem evangelischen Friedhof statt. Wir wollen dem so früh Entschlafenen ein stets ehrendes Angedenken bewahren.

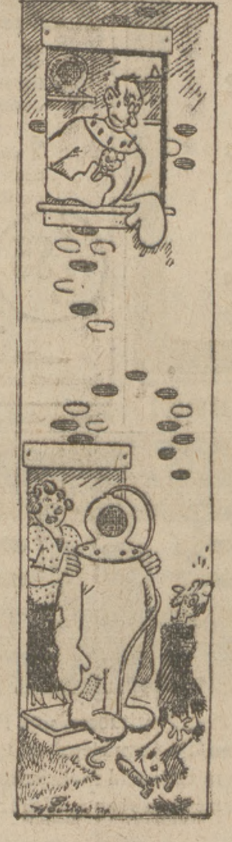
**Unglücksfall.** Am 5. d. Mts. erlitt um 4.30 Uhr nachmittags der 42 Jahre alte, in Biala wohnhafte Dr. Perlmann einen Unfall, als er am genannten Tage bei einem Karl Szapiere, welcher in Nieder-Ohlisch Nr. 90 auf Sommerfrische weilte, auf Besuch war. Auf der bei der Villa befindlichen Terrasse wollte sich Herr Dr. Perlmann auf einem Liegestuhl ausruhen. Durch die Körperschwere kam der schlecht eingebaute Kamin ins Wanken und es fielen etliche Ziegelsteine dem Ruhenden auf die Füße, so daß derselbe einen linken Beinbruch erlitt. Derselbe wurde in das Bialaer Spital überführt. Die Schuld an dem Unfall trägt der Baumeister, der den Bau nicht vorschriftsmäßig ausführte.

**Bei einem Autokarambol verletzt.** Sonntag, abends gegen 9 Uhr, stießen in Alzen beim Feuerwehrdepot zwei Personenautos, die in entgegengesetzter Richtung fuhren, zusammen. Nachdem dieselben zu wenig ausgewichen sind, stießen sie mit den Seitenteilen aneinander, wobei ein Auto zur Seite geschleudert wurde. Dabei wurde der 24 Jahre alte J. Popiorek, welcher die Straße entlang ging, von dem Auto erfaßt und zu Boden geschleudert, wobei er Rißwunden am Körper und Verletzungen am Kopfe davontrug. Er wurde von einem Privatauto ins Spital überführt. Die Autos wurden erheblich beschädigt. Die Insassen sind hierbei mit dem bloßen Schreck davongekommen.

**In der Allee überfallen.** Am Freitag, gegen 11 Uhr abends, wurde der 30 Jahre alte Adolf H. in der Allee von Zuhältern überfallen und verprügelt, wobei er Verletzungen am Kopfe davontrug. Nach Anlegung eines Notverbandes auf der Rettungsstation konnte er sich nach Hause begeben.

**Die Goethefeier der deutschen Schulen im Stadttheater.** Wie bereits angekündigt, findet die Goethefeier der deutschen Schulen am Samstag den 11. d. Mts. statt. Am Sonntag, den 12. Juni, wird die Veranstaltung wiederholt. Beginn an beiden Tagen um 6 Uhr abends. Eintrittskarten sind bei den Schulleitungen sämtlicher deutschen Schulen unseres Bezirkes und ab Montag, den 6. d. Mts. an der Theaterkasse zu halben Theaterpreisen erhältlich. Da ein reichhaltiges Programm geboten wird, ist ein zahlreicher Besuch erwünscht.

**Große Arbeitslosenversammlung in Bielitz.** Am Montag, den 6. Juni, fand um 10 Uhr vorm. im Arbeiterheim eine massenhaft besuchte Arbeitslosenversammlung statt, die sich mit der Einschränkung der Notstandsunterstützung und Lebensmittel eingehend befaßte. Es waren weit über 1000 Personen bei der Versammlung anwesend, und die Stimmung war eine äußerst erregte. Die Referate erstatteten die Genossen Rosner und Pysz aus Biala. Genosse Rosner verlas eine Resolution, in welcher die Forderungen der Arbeitslosen aufgestellt waren. Die Versammlung war mehr für die Arbeitslosen des Bialaer Bezirkes bestimmt, welchen man ab 1. Juni d. J. die Lebensmittelausgabe einstellen will. Es folgten sehr erregte Debatten. Es wurde eine Deputation gewählt, welche der Bialaer Bezirkshauptmannschaft die Forderungen der Arbeitslosen übermitteln sollte. Die Deputation wurde von dem Bezirkshauptmann empfangen, welcher versprach, der Krakauer Wojewodschaft über die Forderungen der Arbeitslosen Mitteilung zu machen. Die Mitteilung der Deputation hat die Versammlung nicht sehr befriedigt. Es gab noch scharfe Auseinandersetzungen. Um 2 Uhr nachmittags fand die Versammlung ihren Abschluß. — Die beschlossene Resolution werden wir in der nächsten Nummer veröffentlichen.



**Die Gattin des Tauchers**

„Hier — lieber Mann — haben Sie einen abgetragenen Anzug meines Mannes!“ (Lise.)

### Kündigung eines erkrankten Arbeiters.

#### Eine prinzipiell wichtige Entscheidung.

Der Oberste Gerichtshof hat mit Urteil L. J. 560/31 in der Frage der Auflösung eines Dienstvertrages während der Dauer der Erkrankung des Arbeiters ohne Kündigung eine prinzipiell wichtige Entscheidung gefällt. Das Gericht nahm hierbei den Standpunkt ein, daß im Sinne des Artikels 19 der Verordnung vom 18. März 1928 (Dz. Ust. P. 324) das Recht zur Lösung eines Dienstvertrages auf Grund der Artikel 15, 16, 17 und 18 (Lösung des Dienstvertrages infolge Erkrankung des Arbeiters, die länger als vier Wochen dauert) nach Ablauf von sieben Tagen vom Empfang der Nachricht durch den Arbeitgeber, daß Umstände eingetreten sind, die ihn zur Dienstauflösung berechtigen, abläuft. Praktisch folgert daraus: Hat nach Ablauf dieser vier Wochen der Arbeitgeber von seinem Rechte auf Entlassung ohne Kündigung keinen Gebrauch gemacht, so verwirkt er innerhalb von sieben Tagen vom Ablauf dieser vier Wochen das Recht, den Arbeiter ohne Kündigung zu entlassen. Er muß in diesem Falle die 14tägige Kündigungsfrist einhalten.

## Teschen und Umgebung

**Der Gemeinderat tagt.** Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Michejda fand in Teschen am 23. Mai eine Gemeinderatssitzung statt, in welcher folgende Beschlüsse gefaßt wurden: Um die ausgeschriebenen Vermessungsarbeiten für den Bezirk Freistädter Vorstadt sind drei Offerten termingemäß und eine außerhalb des Termines eingelaufen. Die billigste Offerte der Firma Jakubowski und Ing. Haiduk lautet auf 12 800 Zloty, die anderen Offerten bewegen sich zwischen 19 200, 26 000 und 24 000 Zloty. Die Arbeiten wurden der billigst offerierenden Firma übertragen. — Mit dem Besitzer Matuszek, Lenaugasse, wird wegen Grundabtritt ein Kompromißgeschäft abgeschlossen. — Die Wohnparteien der Gemeindehäuser Salzgasse 4 und 6 ersuchen um Ermäßigung der Mietzinse. Die Erledigung dieses Gesuches wird der nächsten Sitzung vorbehalten. — Auf Weisung der Wojewodschaft wird die Streichung des Honorars für die Führung des Kontos „Wirtschaftsfonds“ beschlossen, während die Provisionen der städtischen Inkassenten beibehalten werden. — Der jährliche Pachtzins für die Personenwaage am Ringplatze wird auf 30 Zloty ermäßigt. — G.-R. Fiala fragt an, warum für die heurige Badesaison in der städtischen Schwimmens nicht kundig sein soll. Diese Angelegenheit wird mehr beschäftigt wird, zumal der für ihn bestellte Ersatz des Schimmens nicht kundig sein soll. Diese Angelegenheit wird nochmals beraten werden. Weiters regt G.-R. Fiala an, im Kindergarten des Demelparkes ein Verbot für Fußballspiele zu erlassen. Wird angenommen. G.-R. Machej regt an, bei der Krakauer Eisenbahndirektion Schritte zu unternehmen, wegen Eröffnung der Station Marklowice bei Teschen. Wird angenommen, wonach die Sitzung geschlossen wurde.

## Wo die Pflicht ruft!“

**Wochen-Programm des Vereins Jugendl. Arbeiter, Bielsko.**

Dienstag, 7. Juni, 7 Uhr abends: Gesangstunde im Tivoli.
Mittwoch, 8. Juni, ½6 Uhr abends: Mädchen-Handarbeit.
Donnerstag, 9. Juni, 5 Uhr nachm.: Handballtraining.
Sonntag, 12. Juni, 7 Uhr abends: Vorstandssitzung.

Näheres an der Anschlagtafel im Vereinszimmer.

**Achtung, Parteigenossen!** Am Dienstag, den 7. Juni l. J., findet um 6 Uhr abends im Arbeiterheim die konstituierende Bezirksvorstandssitzung der D. S. A. P. Teschner Schlesiens statt. Die gewählten Genossen werden ersucht, bestimmt zu erscheinen.

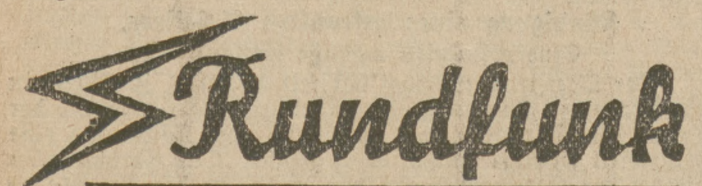
## Ein Rumpfkabinett in Rumänien gebildet

**Bukarest.** Der mit der Regierungsbildung in Rumänien beauftragte Nationalzaranist Vajda Vojvod, suchte erneut den König auf und teilte ihm mit, daß sich keine Partei bereiterklärt habe, an der Regierungsbildung teilzunehmen, so daß ihm nur die Bildung einer nationalzaranistischen Regierung übrig bliebe, was der König billigte. Bisher konnte nur ein Rumpfkabinett gebildet werden, das folgende Namen aufwies: Ministerpräsident und Inneres: Vajda Vojvod, Finanzminister: Mironescu, Minister für Handel und Gewerbe: Lugosanu, Justizminister: Potarcam, Kriegsminister wie bisher Stephanescu Amza, Presseamt: Tiler, Minderheiten Brandsch

Sollten die Jungliberalen unter Duca ihre bisherige Weigerung, an der Regierung teilzunehmen, aufrecht erhalten, so wird das Kabinett durch rein nationalzaranistische Mitglieder ergänzt werden, wobei man als Außenminister den Namen Titulescu nennt. Die neue Regierung befindet sich zur Zeit im königlichen Schloß, wo die Vereidigung stattfindet.

## Der „gottlos“ kurze Rock

Beim Jubiläum der Erzdiözese Freiburg i. Br. im Sommer 1927 wurde großer kirchlicher und weltlicher Pomp entfaltet. Dabei gab es natürlich auch ein Festessen, an dem u. a. auch der päpstliche Nuntius Pacelli, Staatspräsident Trunk, der Erzbischof von Freiburg, eine Anzahl Bischöfe, Aebte und viele hohe Geistliche teilnahmen. Aber auch zwei Damen waren dabei: die Gattin des badischen Staatspräsidenten und die Gattin des Freiburger Oberbürgermeisters. Weil es aber heute ohne Photographie nun einmal nicht geht, so wurde zum Schluß die ganze Gesellschaft geknipst. Aber, o Schreck! Als am andern Tage die Photo-Postkarten verkauft wurden, da war man baß erstaunt, zwei Damen in modernster Gesellschaftstoilette inmitten der hohen kirchlichen Würdenträger sitzen zu sehen. Was aber das erschröcklichste war: Die Frau Staatspräsidentin trug ein Röckchen, das nur knapp bis an die Knie reichte! Was war zu tun? Vor kurzem hatte der Erzbischof erst in einem Hirtenbriefe gar eifervoll gegen die kurzen Röcke gewettert, und nun werden auf allen Straßen Freiburgs Bilder an die Gläubigen verkauft, die seine Eminenz dicht neben der so gottlos kurzberockten badischen Landesmutter zeigen. Doch die Kirche wußte sich zu helfen. Ueber Nacht verschwanden die „anstößigen“ Photo-Karten, und als sie am übernächsten Morgen wieder erschienen, war ein Wunder geschehen. Der Rock der Frau Staatspräsidentin reichte nun fast bis an die Knöchel herunter. Durch geschickte Retousche hatte der Photograph das Ansehen der geistlichen Oberhirten und das Seelenheil ihrer frommen Schäflein gerettet.



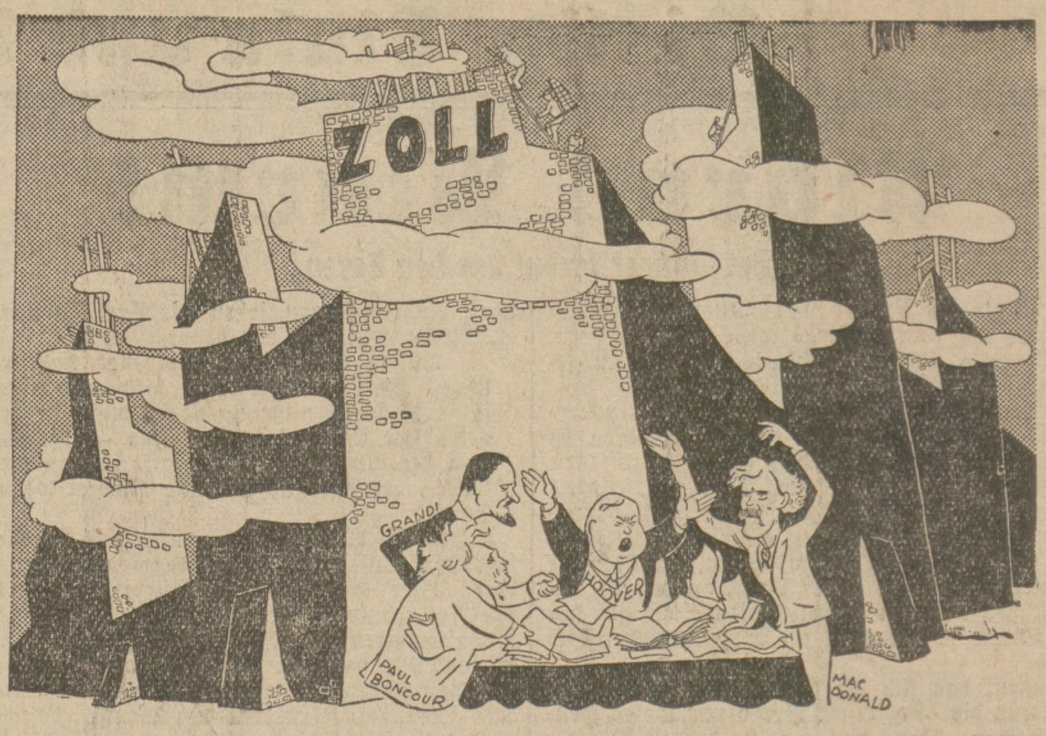

### Kattowitz

**Mittwoch.** 12,45: Schallplatten. 15,30: Kinderstunde. 16,40: Funkbriefkasten. 17: Leichte Musik. 18: Vortrag. 18,20 Tanzmusik. 20: Lieder. 20,50: Konzert. 22: Tanzmusik. 23: Funkbriefkasten in franz. Sprache.

### Warschau.

**Mittwoch.** 12,45: Schallplatten. 15,30: Verschiedenes. 15,40: Jugendstunde. 17: Leichte Musik. 18: Vortrag. 18,20: Tanzmusik. 19,15: Verschiedenes. 20: Lieder. 20,50: Solistenkonzert. 21,50: Nachrichten. 22,40: Sportnachrichten und Tanzmusik.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt und Inserate verantwortlich: Karl Pielorz, Murcki. Verlag und Druck: „VITA“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.




**Internationale Wirtschaftspolitik**

Während die internationalen Konferenzen einander in ununterbrochener Folge ablösen, wachsen um alle Länder die Zollmauern in einem Maße, daß der internationale Warenaustausch auf ein Minimum eingeschrumpft ist. Ein Vorschlag zur Verständigung: An Tagen mit geradem Datum wird über Wirtschaftsfrieden diskutiert, an ungeraden werden die Zollmauern erhöht.

**Breslau und Gleiwitz.**

**Mittwoch, den 8. Juni.** 6,20: Konzert. 10,15: Schulfunk. 11,30: Konzert. 16: Elternstunde. 16,30: Konzert. 17: „Soll und haben“. 17,20: Preisbericht. — Sprachfehler bei Kindern. 17,45: Lieder. 18,10: Vorträge. 19: Die Bedeutung der Reparationsfrage. 19,25: Wetter. — Abendmusik. 20,30: „Ingeborg“. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22,30: Konzert.

## Versammlungskalender

### D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

**Königshütte.** Am Freitag, den 10. Juni, abends 7.30 Uhr, hält die Deutsche Sozialistische Arbeiterpartei und Arbeiterwohlfahrt, ihre fällige Mitgliederversammlung ab. Als Referent erscheint Genosse Kowoll. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

### Wochenplan der S. J. P. Katowice.

Dienstag: Volkstänze.
Mittwoch: Singen (Vorstandssitzung).
Donnerstag: Monatsversammlung.
Sonntag: Fahrt.

**Touristen-Verein „Die Naturfreunde“.** (Bezirkskonferenz.) Am Freitag, den 10. Juni, nachmittags um 6 Uhr, findet im Volkshaus, Krol.-Huta, eine Bezirkskonferenz statt, zu der die Obmänner, sowie die Kassierer der Ortsgruppen, eingeladen sind. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

**Kattowitz.** (Kinderfreundeausschuß.) Am Dienstag, den 7. Juni, abends 8 Uhr, im Zentralhotel, Parteibüro, Ausschußsitzung. Es ist Pflicht aller Gruppenführer, daran teilzunehmen.

**Kattowitz. (Zentralverband der Zimmerer und Maurer.) Am Donnerstag, den 9. Juni 1932, nachmittags um 8½ Uhr, findet im Saale des Zentralhotels, Katowice, eine Mitgliederversammlung statt. Wir ersuchen sämtliche unorganisierte Zimmerer, wohl auch Maurer, zu einer Besprechung, zwecks Zusammenschlusses in den Zentralverband der Zimmerer und verwandte Berufsgenossen, im Bezirk Polnisch-Oberschlesien, zu erscheinen. Referent: Kamerad Herrmann.**

**Kattowitz.** (Holzarbeiter.) Freitag, den 10. d. Mts., abends 7 Uhr, im Zentral-Hotel Mitgliederversammlung. Pünktliches Erscheinen aller Kollegen ist Pflicht.

**Kattowitz.** (Nähstubenausschuß.) Am Freitag, den 10. Juni, abends 7 Uhr, Sitzung des Nähstubenkomitees. Alle Mitglieder müssen erscheinen.

**Königshütte.** (Touristen-Verein „Die Naturfreunde.“) Dienstag, den 7. Juni, findet um 8 Uhr abends, im Vereinszimmer des Volkshauses die fällige Mitgliederversammlung statt. Die Wichtigkeit der Tagesordnung bedingt pünktliches und vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder.

**Königshütte.** (Achtung, Arbeitslose der Freien Gewerkschaften.) Am Donnerstag, den 9. Juni 1932, vormittags 9 Uhr, findet im Dom Ludowy (Volkshaus), ulica 3-go Maja 6, eine Arbeitslosenversammlung der Freien Gewerkschaften statt. Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches und der Arbeitslosenkarte.

**Königshütte.** (Helferkursus und Elternversammlung der Kinderfreunde.) Am Sonnabend, den 11. Juni, abends 6 Uhr, findet im Volkshaus, Königshütte (Nähstube), ein Schulungskursus für alle Helfer des Bezirks statt. Um 8 Uhr, Lichtbildervortrag für Eltern und Kinder. Referent bei beiden Veranstaltungen, Genosse Wylezol-Hindenburg.

**Schwientochlowitz.** Oeffentliche Versammlung der D. S. A. P. und P. P. S., am 9. Juni, um 4 Uhr nachmittags. im Lokal Preisner. Referenten: Genossen Kowoll und Janta.

**Neudorf.** (Ausflug.) Am Sonntag, den 12. Juni, findet ein Ausflug der Neudorfer „Arbeiterwohlfahrt“ nach dem Jamnatal statt. Alle Partei- und Gewerkschaftsgenossen mit ihren Frauen, Jugend, sowie die Genossinnen aus Bielschowitz und Friedenshütte, sind freundlichst eingeladen. Abmarsch 7 Uhr früh, von Gorecki.

**Kostuchna.** Die Gesangstunden der „Freien Sänger“ beginnen wieder jeden Donnerstag, um 8 Uhr abends im Schlafhaussaale. — Die Bücherausgabe der Partei erfolgt ebenfalls, jeden Donnerstag von 7—8 Uhr, in demselben Saale.

**Preiswitz.** Oeffentliche Versammlung der D. S. A. P. und P. P. S., am Dienstag, den 7. Juni, vormittags 10 Uhr. Lokal aus den Plakaten ersichtlich. Referenten: Genossen Kowoll und Janta.

Tiefbetrübt geben die Gefertigten die traurige Nachricht von dem Ableben des Herrn

**Andreas Suchy**

Sekretär

welcher nach schweren Leiden im 42. Lebensjahre am 5. Juni 1932 verschieden ist.

Die irdische Hülle des teueren Verblichenen wird Dienstag, den 7. Juni, um 5.15 Uhr nachm. vom Bielitzer Krankenhaus auf den alten evang. Friedhof in Bielitz zur ewigen Ruhe bestattet.

**Gewerkschafts-Kommission, Textilarbeiter-Organisation, P.P.S., O.K.R. Cieszyn u. Biala, D.S.A.P. Bielsko, Verein Arbeiterheim Bielsko, Arb.-Konsum- und Sparverein Bielsko u. Pow. Zwiazek Gospodarczy Biala, Soz.-demokr. Gemeinderatsklub Bielsko.**